

mit beigefügten 1866. 24.
Cover of January Number 1865

JOURNAL

für

ORNITHOLOGIE.

Dreizehnter Jahrgang.

N^o. 78.

November.

1865.

Kritische Bemerkungen über Lariden. +

Von

Prof. Dr. J. H. Blasius.

Mit den Lariden kann sich hinsichtlich der Abweichung in den Ansichten der Ornithologen über Abgränzung und Zahl der Arten, vielleicht auch in Verwechslung und Verwirrung derselben, schwerlich eine andere Gruppe von gleicher Ausdehnung messen. Sieht man, wie billig, von den scheinbaren Resultaten der hin und wieder an Würfelspiel erinnernden Versuche, die Arten in Gattungen zu sondern, ab, so verzeichnen die Journale, Reiseberichte und systematischen Uebersichten über 360 Namen, die bei ihrem ersten Auftreten als selbstständige Arten Geltung zu erringen beabsichtigten, während die Zahl der Linné bekannten Arten sich auf 20 beschränkte. Die abweichende Behandlung von zwei der bedeutendsten Ornithologen der Neuzeit zeigt klar, wie gross die Gegensätze der Auffassung hinsichtlich des Princips sein müssen, um so mehr, als Beide mit gereiftem Urtheil und consequenter, allerdings abweichender Kritik zu Werke gegangen sind.

Bonaparte, der Gelegenheit gehabt hatte, die Vorräthe der grössten europäischen Sammlungen selbstständig zu untersuchen und ausserdem eine sehr ausgedehnte Literaturkenntniss besass, führt in seiner Uebersicht in den Comptes rendus 160 für ihn zweifellose und ausserdem noch 8 fragliche Arten unter 41 verschiedenen Gattungen auf. Die einzeln aufgetauchten Arten erscheinen auf weniger als die Hälfte reducirt, die Gattungen aber bis zur äussersten Gränze der Möglichkeit, und stellenweise darüber hinaus, zersplittert. Auch wer mit der Gattungs- und Species-

Auffassung dieses dämonisch-rastlos thätigen Geistes nicht einverstanden ist, wird die grossen Verdienste dieser Leistung Bonaparte's nicht verkennen.

Das Leydener Museum besitzt fast alle bis jetzt bekannt gewordenen, wohlbegründeten Arten dieser Familie in ungefähr achtchahundert Exemplaren und Schlegel führt im Museum des Pays bas nur 78 in vier Gattungen vertheilte Arten auf. Diese ernste, auf der gründlichsten Untersuchung basirte Auffassung Schlegel's wird die Grundlage aller vergleichenden Lariden-Kenntniss bleiben, so lange man den Artbegriff nicht zu einer willkürlichen Marotte oder zu einer rein geographischen Spielerei herabwürdigt.

Nach dieser classischen Arbeit Schlegel's erscheint es mir als Pflicht, noch einige vielleicht zur vollen Aufklärung beitragende Verhältnisse zur Sprache zu bringen, die sich mir bei der Untersuchung der Exemplare in den Sammlungen Deutschlands, Italiens, Petersburgs und Leydens aufgedrängt haben, und zugleich auf das hinzuweisen, was nach unserer augenblicklichen Kenntniss als erledigt angesehen werden kann.

A. LARI.

+ 1. *Rhodosthetia Rossii* Sab.

+ 2. *Xema Sabini* Leach.

+ 3. *Creagrus furcatus* Neb.

An diesen drei unbezweifelbaren Arten sind specifische Trennungsgelüste bis jetzt nicht zu Tage gekommen, vielleicht deshalb, weil sie in Sammlungen sich nur selten eingefunden haben. Durch die Synonyme derselben ist ihre Kenntniss nicht vermehrt worden. Entwicklung, Lebensverhältnisse und regelmässige Verbreitung bedürfen noch vieler Aufklärung.

4. *Gavia Ichthyæctus* Pall.

Auch dieser unverkennbaren Art ist bis jetzt gelungen, specifisch unangefochten zu bleiben. Schlegel hat auf die kleineren indischen Exemplare des Leydener Museums eine bengalische Localform, als Nebenart: *Ichthyæctus minor*, gegründet. Unter den zahlreichen Exemplaren, die ich aus den südlichen Wolgagegenden, dem caspischen und schwarzen Meere und aus Sibirien in Händen gehabt, sinken in einzelnen Dimensionen einzelne Exemplare noch unter die der Schlegel'schen Exemplare aus Bengalen herunter. Eine scharfe Gränze wird kaum zu ziehen sein.

+5. *G. minuta* Pall.

6. *G. melanocephala* Natt.

Beide in nächster Verwandtschaft zu einander stehende, auch in der Flügelzeichnung fast gleichen Schritt gehende Arten, sind kaum einer Verwechslung oder Verwirrung fähig.

+7. *G. Bonapartei* Rich.

Dahin gehört das Original Exemplar von *Larus melanorhynchus* Temm. aus Chili im Leydener Museum. Vollständig ausgefärbte Exemplare, wie eins im Berliner Museum aus Missouri, eins in Braunschweig, tragen nur auf der Aussenfahne der ersten Schwungfeder einen schwarzen Längsstreif; andere auch auf der Aussenfahne der zweiten, wie das genannte Original Exemplar in Leyden, und ein Exemplar im Mainzer Museum aus Nordamerika; noch weniger ausgefärbte, wie ein Exemplar aus Nordamerika in Berlin, sind, zusammenhängend mit dem schwarzen Flecke vor der weissen Spitze, auf der Aussenfahne sämtlicher drei ersten Schwungfedern mit solcher Zeichnung versehen.

Es ist schwer, mit Bestimmtheit anzugeben, ob *Larus subulirostris* Bp. hierher zu stellen sein wird. Bruch führt sie in diesem Journal, 1853. p. 105. no. 44., nach Exemplaren, die Bonaparte in der Mainzer Sammlung bestimmt, neben *Bonapartei* auf, und schreibt ihr einen noch schwächeren Unterkieferastwinkel zu, wie ihn *Bonapartei* besitzen soll; die sehr unvollkommenen Zeichnungen tab. III. fig. 44. und 43. entscheiden wenig, am meisten jedoch wohl für diese Annahme, indem der Schnabel schlanker ist, wie von *L. cucullatus*, fig. 38. Später hat Bonaparte nach der Erklärung Bruch's, in diesem Journal, 1855. p. 292. n. 62., die frühere Deutung dieser Exemplare widerrufen; soviel ich in der Mainzer Sammlung erkundigt, haben die bezeichneten Exemplare wirklich zu *Bonapartei* gehört. In der Uebersicht in den Comptes rendus no. 77. ist Bonaparte selber an der Art zweifelhaft geworden, führt sie jedoch auch nicht neben *L. cucullatus*, sondern unmittelbar neben *Bonapartei*, mit ihr eine kleine Gruppe: *Chroicocephalus*, bildend, auf. Im Fall das Synonym hier nicht unterzubringen ist, muss man der Deutung Schlegel's, p. 37., beistimmen; ein dritter Fall ist nicht möglich.

+8. *G. Franklini* Richardson.

Dahin gehört ohne jeden Zweifel *Larus cucullatus* Licht., wie die Original Exemplare in Berlin ergeben.

Die rothe Färbung des Schnabels, die längeren Läufe und

Flügel geben mit der abweichenden Flügelzeichnung genügende Unterschiede mit der vorhergehenden Art. Der dunkle Endfleck auf den 5 ersten Flügelfedern verläuft bei *Bonapartei* am Aussenrande, bei *Franklini* am Innenrande am weitesten abwärts, und steht bei *Franklini* in ununterbrochenem Zusammenhang mit der schwarzen Aussenfahne der ersten, während er bei *Bonapartei* durch Weiss von derselben getrennt ist.

Vielleicht mehr als die Frage werth ist, hat man sich Mühe gegeben, den *Larus Kittlitzii* Bruch zu deuten. Die Art tritt bei Bruch, Journ. 1853. p. 104. no. 41., unmittelbar nach *L. Franklini*, aber blos auf Grund einer Abbildung, deren Original sich in Petersburg befindet, auf. In diesem Journal, 1855. p. 291. no. 60., wirft Bruch die Frage auf, ob sich vielleicht Vermischungen zwischen *Larus maculipennis* Licht. und *glaucotis* Meyen ergeben, und rechnet dann zu diesen sehr fraglichen Mischbildungen auch diesen papiernen *L. Kittlitzii*, den er „nun nicht ferner in Anregung bringen will.“ Sollte die Ornithologie wohl etwas dabei verlieren, wenn die Ornithologen sich durch diesen Vorsatz rühren liessen und seinem Beispiel folgten?

9. *G. personata* Natterer.

Zu dieser sehr charakteristischen Art gehört ohne Zweifel *Larus serranus* Tsch. Ganz eigenthümlich und ohne irgend eine Analogie ist die Zeichnung der grossen Flügelfedern und ihre Entwicklung vom weniger rein ausgefärbten Vogel bis zur vollkommenen reinen Ausbildung der Färbung.

10. *G. brunnicephalo* Jerdon.

Dass das einzige Original Exemplar von Lichtensteins *Larus lacrymosus*, ein unausgefärbter Vogel, hierher zu zählen ist, kann nur aus den Dimensionen entnommen werden.

11. *G. ridibunda* L.

Lange haben viele Ornithologen den von Temminck aufgestellten *Larus capistratus*, als eine von *ridibundus* abweichende selbstständige Art, mit mehr consequenter Hartnäckigkeit als mit Gründen aufrecht erhalten, versteht sich, blos auf dem Papier; sogar die Eier wurden, der Vollständigkeit wegen, gesondert verkauft. Da die noch erhaltenen Original Exemplare in Leyden, ein sehr auffälliges, in Dimensionen und Zeichnung ebenso wie die lebendigen Colonien im Freien, den Beweis liefern, dass ein gesonderter *capistratus* weder im Norden noch im Süden, noch gesondert in irgend einer Colonie vorkommt, so wird die Erwähnung

des Namens von Schlegel, als blosses Synonym von *ridibundus*, wohl als vollgültiger Todtenschein angesehen werden müssen. Ferner gehört hierher: *L. atricilla* Pall. Zoogr., *L. cinerarius* Pall. Winterkleid, *L. naevius* Pall. juv.!

Wenn Bonaparte den *Larus tenuirostris* Temm. als Synonym hierher stellt, so kann dies nur dadurch veranlasst worden sein, dass *L. Lambruschini* und *ridibundus* in der Zeichnung der grossen Flügelfedern vollständig übereinstimmen und in der Länge der Flügel nicht wesentlich von einander abweichen.

Dass weder *Xema poioccephala* Sw. noch *Hartlaubi* Bruch. hierher zu stellen sind, glaube ich mit Sicherheit aussprechen zu können. Der erste Name ist eine Zeit lang auch von Bruch, vergl. Journ. 1855. p. 290. n. 58., in gleichem Sinne gedeutet worden, wie zugleich ein Exemplar von *ridibundus* im Mainzer Museum beweiset, das am Aussenrande der zweiten grossen Flügelfeder noch einen schwarzen Strich trägt und aus Afrika herrührt. Das Original Exemplar von *Larus Hartlaubi* im Mainzer Museum, auf der Etiquette ganz unbestimmt, als aus „Europa“ herrührend bezeichnet, kann specifisch nicht missgedeutet werden, ist aber durch seine literarischen Erlebnisse fast unkenntlich gemacht worden. In diesem Journal führt Bruch als Heimath Afrika an. Siehe unten No. 14.

Schlegel führt im Mus. des P. B., auf *Larus ridibundus* folgend, einen *Larus Schimperi* mit den Synonymen *Gelastes Schimperi* Bonap. und *Chroicocephalus Schimperi* Bruch. aus China auf, mit der Bemerkung, die Art erinnere an *ridibundus*, sei aber schwächer und habe einen kürzern und höheren Schnabel als irgend eine Kappenmöve. Das Original Exemplar ist ein junger Vogel im Anfange des Ueberganges zum Hochzeitskleide. Ob die Art eine wohlbegründete ist, wird man mit Sicherheit aus einem ausgefärbten Kleide ersehen. Dann aber würde der Name *Schimperi* Bp. jedenfalls nicht wohl für den Vogel anwendbar sein, falls sie eine Kappenmöve wäre. Schlegel erwähnt, dass der *Larus Schimperi* auf eine Kappenmöve mit rothem Schnabel aus Neu-Seeland gegründet sei. Aehnliches behauptet auch Bruch, Journ. 1853. p. 104. n. 39., und streitet gleichzeitig gegen die Ansicht Bonaparte's, dieser *Schimperi* Bp. könne zugleich der alte *Pomarré* Bruch sein. In den Comptes rendus no. 51. stellt Bonaparte *Schimperi* ausdrücklich als Synonym zu *Pomare* Bruch in die Gattung *Gelastes* Bp. Auch aus der Discussion in der Naum. 1854. p. 216. Z. 7. v. unten

geht hervor, dass Bonaparte den Namen nicht auf eine Kappenmöve gegründet haben kann. Schlegel aber stellt seinen *Schimperi* mit den zugehörigen Synonymen zweifellos zu den Kappenmöven.

12. *G. glaucotis* Meyen.

Dass zu dieser sehr charakteristischen Art auch *Larus albipennis* Licht. gehört, beweisen die Original Exemplare beider in Berlin. Wohl nie ist eine Art bezeichnender benannt worden, als es von Lichtenstein geschehen ist: die grossen Schwungfedern sind in der Endhälfte bei ganz ausgefärbten Exemplaren rein weiss, und diese weisse Zeichnung zieht sich, mit Ausnahme der ersten Feder, auf die Aussenfahne und ist längs dem Schaft auf der Innenfahne fast bis zur Federwurzel hin. Bei weniger rein ausgefärbten Exemplaren hat die Aussenfahne der zweiten, auch wohl noch der dritten einen schwarzen Längsstreif gegen die Mitte hin, und dann trägt zugleich die dritte, zuweilen auch die vierte und fünfte eine Andeutung eines schwarzen Endflecks vor der weissen Spitze.

Zu dieser Art ist auch ohne Zweifel *Larus roseiventris* Gld. von den Falklandsinseln zu stellen, wie ein Original exemplar darthut, das ich durch die Freundlichkeit Slater's erhielt. Den Dimensionen und der Färbung nach kann man sie auch nicht einmal als Localvarietäten sondern.

13. *G. maculipennis* Licht.

Diese von Lichtenstein unterschiedene Möve, von der nur Original exemplare im Winterkleide existiren, ist hinsichtlich ihrer Selbstständigkeit nach verschiedenen Seiten angezweifelt worden. Einige haben sie für *albipennis* Licht. oder *glaucotis* Meyen gehalten; Bonaparte und Schlegel stellen sie als Synonym zu *cirrhocephalus* Vieillot. Mit beiden stimmt sie in den Dimensionen überein. Auch ist der ungefähre Habitus des Winterkleides bei allen dreien auffallend derselbe. Die Untersuchung der Original exemplare, sowohl der in Berlin befindlichen als zweier im Museum in Braunschweig, lässt mich die Identificirung mit beiden verwandten Formen bezweifeln. Ich muss sie für eine ebenso selbstständige Art halten, wie die beiden, zu denen man sie hat stellen wollen.

Vielleicht hat sie die meiste Verwandtschaft mit *glaucotis* Meyen. Will man sich ohne irgend eine andere Aenderung aus der Flügelzeichnung von *glaucotis* die von *maculipennis* entstanden denken, so hat man nur die dunkle Färbung der Aussenfahne der

5 ersten Flügelfedern von *glaucotis* vor der weissen Spitze in eine beide Fahnen durchschneidende Querbinde auszuziehen, um genau die Zeichnung von *maculipennis* zu erhalten. Was diese Anschauung fast bedenklich macht, ist, dass bei *glaucotis*, so lange die Exemplare nicht vollkommen ausgefärbt sind, auf der 5., 4. und 3. Schwungfeder eine ähnliche, wenn auch nicht ganz identische Zeichnung vorkommt, von der sich doch die beiden ersten ganz frei halten. Auf diesem Gegensatz beruht der ganz bezeichnende Gegensatz der Namen von Lichtenstein. Bei beiden Arten ist das Weiss gegen das Ende der Feder in ununterbrochenem Zusammenhange mit der weissen Färbung, die sich von der Federwurzel nach der Federmitte hinaufzieht, mit Ausnahme der ersten grossen Schwungfeder.

Da dies bei *L. cirrhocephalus* Vieill. nicht stattfindet, so scheint mir eine Zusammenstellung mit dieser noch schwieriger. Doch finden sich noch zahlreiche andere Gegensätze, die für die Unterscheidung der Arten durchgängig bedeutsam erachtet werden müssen.

L. maculipennis Licht.: Der Nacken und Vorderrücken ist grauweiss, der Rücken lichtblaugrau, auf dem Hinterrücken und Bürzel wieder heller, auf den oberen Schwanzdeckfedern rein weiss. Der Oberflügel lichtblaugrau. Die unteren Flügeldeckfedern ebenfalls lichtblaugrau, nach dem Flügelrande hin fast weiss, von den weit dunklern grossen Schwungfedern in der Farbe deutlich abgesetzt. Die Schafte der grossen Schwungfedern weiss, nur untergeordnet an den dunkelgefärbten Stellen bräunlich. Von den grossen Schwungfedern ist die 1. fast ganz schwarz, vor dem schwarzen Ende mit einem länglichen weissen Fleck bezeichnet, an der Basis etwas grau abschattirt. Diese graue Färbung der Basis nimmt von der 2. an immer zu, geht auf der Aussenfahne schon bald über der Basis in reines Weiss über, das sich der Endhälfte der Feder nah auf die Innenfahne erstreckt, ohne bis an deren Innenkante sich auszudehnen. Die Füsse sind hellfarbig, gelbröthlich, auch schon bei unausgefärbten Vögeln.

L. cirrhocephalus Vieill.: Nacken und Vorderrücken grauweiss, fast weiss; die übrige Rückenseite und die oberen Schwanzdeckfedern weit dunkler, blaugrau, die Enden der längsten oberen Schwanzdeckfedern weiss abschattirt. Der Oberflügel ist noch weit dunkler als der Rücken, fast lichtschiefergrau. Die unteren

Flügeldeckfedern dunkelblaugrau, von gleicher Färbung mit den grossen Schwungfedern, blos an der äussersten Flügelkante etwas heller. Die Schaftte der grossen Flügelfedern an den dunkelgefärbten Stellen schwarzbraun, an den hellgefärbten weiss. Die grossen Schwungfedern von der grau abgeschattirten Basis hinauf bis gegen die Mitte und über die Mitte hinaus weiss, nur am Innenrande grau, in der Endhälfte schwarz, auf den zwei oder drei ersten mit länglichem, nicht mit der äussern Federwurzel zusammenhängenden länglich weissem Fleck vor den dunklen Enden. Die Füsse sind auffallend viel dunkler gefärbt, wie bei *maculipennis*, röthlich braungrau.

Es würde doch sehr auffallend sein, wenn diese Gegensätze bei den geringfügigen Mövenunterschieden im Allgemeinen eine andere als spezifische Bedeutung hätten.

14. *G. cirrhocephala* Vieill.

Die Art scheint zweifellos ebenso wie *Sterna galericulata* Licht. die östlichen wie die westlichen Küstenländer der Südhälfte des atlantischen Meeres zu bewohnen, ohne desshalb irgend einen körperlichen Unterschied zu zeigen; sie kommt in Südamerika von Brasilien bis Paraguay, in der alten Welt von Westafrika bis zum Cap vor.

Die meisten der ziemlich zahlreichen Synonymen dieser auffallenden Art können als zweifellos angesehen werden.

Gewöhnlich wird *Larus poiocephalus* Sw. Birds of Western Afr. II. p. 245. fig. 29. nicht hierher gestellt, oder im Fall der Name, wie von Bonaparte, als Synonym zu *cirrocephalus* gerechnet worden, doch das Vaterland des Vogels bezweifelt. Im letzteren Falle müssten die Exemplare von Swainson mit falschem Ursprungszeugniss versehen gewesen sein; ein Grund zu dieser Annahme liegt ausgesprochen nicht vor. Die Ueberzeugung apriori, dass die Westküste von Afrika und die Ostküste von Südamerika keine Wasservogelart gemeinschaftlich besitzen könnten, ist nur eine geographische Rücksicht, die vor jeder zweifellosen Thatsache zurücktreten muss. Eine solche ist beispielsweise die Verbreitung von *Sterna galericulata* Licht. und *Larus dominicanus* Licht. Hinsichtlich der vorliegenden Frage muss ich bemerken, dass ich selber in directer Sendung vom Cap mit andern unbezweifelbar südafrikanischen Vögeln ein Exemplar mit heller Kopffärbung, aber einigen eingesprengten dunklen Kopffedern erhalten

habe, das von den hellköpfigen südamerikanischen Exemplaren in keinerlei Art zu unterscheiden ist. Eben solche Exemplare sind vom Cap durch Verreaux verbreitet. Da sie in der Regel als *Larus Hartlaubi* in Sammlungen figuriren und *Larus Hartlaubi* Bruch vom Schöpfer der Art zu *Gelastes* gestellt wird, so könnte nur noch die Vermuthung entstehen, ob vielleicht *Larus scopulinus* Forster, die in der Färbung nur schwierig, in Grösse und Flügelzeichnung von *L. cirrocephalus* gar nicht zu unterscheiden ist, vielleicht am Cap regelmässig vorkomme und zu Verwechselungen Veranlassung gegeben habe. Ich kann bestimmt behaupten, dass eine solche Verwechslung bei zwei von mir sorgfältig untersuchten Exemplaren nicht stattgefunden hat. Aber mehr noch: das Bremer Museum besitzt auch ein von Verreaux geliefertes Exemplar aus Westafrika, ♀ von Billao, mit vollkommen ausgebildeter lichtblaugrauer Kappe, das schwerlich irgend Jemand von einem ausgefärbten südamerikanischen Exemplar von *L. cirrocephalus* unterscheiden wird. Es ist kein Grund vorhanden, die von Swainson aus Westafrika beschriebene Art und die afrikanischen Exemplare nicht mit dem Vogel aus Südamerika zu identificiren.

Damit stellt sich dann auch die Ueberzeugung ein, dass *Larus Hartlaubi* Bruch zu dieser Art zu ziehen sein muss. Bruch, Journ. 1853. pag. 102. no. 26., stellt diese seine Art in seine Gattung *Gavia*, unmittelbar nach *gelastes* Licht., hebt aber ausdrücklich hervor, dass sie vor den Augen die schwarze Zeichnung des Winterkleides einer Koppenmöve besitze. In der Anmerkung hebt er hervor, dass er sich vergeblich bemüht habe, eine *poiocephalus* Swains. mit dunklem Kopf, im Sommerkleide zu erhalten; er nimmt also an, solche existire nicht, und fügt hinzu: alle unter diesem Namen vom Cap erhaltene Möven seien seine *Hartlaubi* oder *ridibundus*. Bekanntlich kommt auch ausser beiden nur der nicht zu verwechselnde *L. dominicanus* noch am Cap vor. Auch ein Originalexemplar von Bruch lässt keinen Zweifel darüber zu, dass *L. Hartlaubi* Bruch ein weissköpfiger *poiocephalus* Sw., also ein entsprechendes Kleid von *cirrocephalus* ist. Man muss mit Bestimmtheit annehmen, dass der Anblick eines grauköpfigen *poiocephalus* Bruch bewogen haben würde, seine neue Art in die Gattung der Kappenmöven, also sicher mit *poiocephalus* zusammen zu stellen. *L. Hartlaubi* ist ein afrikanischer *L. cirrocephalus* im hellköpfigen oder sogenannten Winterkleide.

+15. *G. atricilla* L.

Die von Bonaparte abgetrennten Arten haben keine spezifische Bedeutung.

16. *Adelarus leucophthalmus* Licht.17. *A. Hemprichii* Bp.

Letztere zuerst unterschieden als *Larus crassirostris* Licht., sind zwei, bis jetzt nicht verkannte, am rothen Meere einheimische Arten, ebenso wie *Larus atricilla* durch schwarze Schwungfedern ausgezeichnet.

18. *Leucophaeus Scoresbyi* Trail, oder *haematorhynchus* King, ist durch ganz eigenthümliche Schnabelform vor Missverständnissen gesichert.

19. *Blasipus Belcheri* Vigors.

Ist zweifellos identisch mit *Larus fuliginosus* Gould und *Larus Heermanni* Cassin Illustrations of Birds p. 28. tab. 5.

? *Bl. Bridgesi* Fraser,

oder *Larus modestus* Tsch., scheint Vertreter der vorhergehenden Art an der Westküste von Südamerika zu sein, und unterscheidet sich von derselben wesentlich nur durch die dunkle Schnabelfärbung. Die Selbstständigkeit der Art scheint mir nicht über allen Zweifel erhaben.

20. *Bl. crassirostris* Vieill.

Larus melanurus Temm., auf das Meer um Japan und China beschränkt, ist kaum einer Missdeutung fähig. Noch weniger:

21. *Gabianus pacificus* Lath.,

mit welcher Art *L. leucomelas* und *frontalis* Vieill., *L. bathyrhynchus* Macgill. und *L. Georgi* King zusammenfallen.

22. *Larus dominicanus* Licht.

Ich muss mich der von Schlegel ausgesprochenen Ansicht der spezifischen Zusammengehörigkeit aller grossen, schwarzückigen südlichen Möven mit hohem Schnabel: *L. dominicanus* Licht., *vociferus* Bruch, *Azarae* Less. aus Südamerika, *Vetula* Baill. vom Cap, *pelagicus* Bruch und *Fritzei* Bruch aus dem indischen Meere, *L. antipodum* Gr. u. s. w. vollkommen anschliessen.

Larus Fritzei Bruch beruht auf einem Exemplar der Wiesbadener Sammlung, das nach dessen Einsender Fritze benannt wurde, dessen specieller Ursprung aber nach Angabe des Prof. Kirschbaum vollständig unbekannt und nur aus dem Aufenthalt des Einsenders erschlossen ist. Der Name „Sunda“ ist später für „Sund“ genommen und auf diesem Wege die Art als europäisch von Bona-

parte in dem Catalogue des oiseaux d'Europe offerts en 1856 par Parzudaki aufgenommen worden. Nicht einmal zu geographischen Localvarietäten bieten die zahlreichen von mir aus den verschiedenen Erdtheilen untersuchten Exemplare irgend einen Anhaltspunkt dar. Vollkommen ausgefärbte Individuen sind auf der ersten grossen Schwungfeder mit einem weissen Fleck vor dem schwarzen Ende gezeichnet; andere haben ganz schwarze Schwungfedern.

+ 23. *L. marinus* L.

ist nur durch Brehm zu theilen versucht worden.

24. *L. fuscus* L.

Es ist nach den Original Exemplaren, die ich untersucht, keinem Zweifel unterworfen, dass die von Lichtenstein abgetrennten Formen: *L. fuscescens* und *epargyrus* hierher zu stellen sind; die meisten derselben, in sehr verschiedenen Sammlungen aufgestellt, sind unausgefärbte oder junge Vögel.

Es ist mir längst aufgefallen, dass alle ausgefärbten Exemplare, die ich aus südlichen Meeren, z. B. von Smyrna, aus Egypten, vom rothen Meere etc. erhalten oder untersucht habe, sich durch schwarze Rückenfarbe auszeichnen. Schlegel schreibt dies M. P. B. p. 14. dem Winterkleide im Allgemeinen zu; diese intensive Färbung habe ich jedoch an den in Winterszeit an den Küsten der Nordsee erlegten Individuen noch nicht beobachten können. Auch hat Heuglin die Art das ganze Jahr hindurch im rothen Meer beobachtet. Ibis I. p. 349. n. 112.

Ferner will ich darauf aufmerksam machen, dass die graurückigen Individuen von *L. fuscus* am häufigsten im ausgefärbten Kleide auf den zwei ersten grossen Schwungfedern mit einem weissen Fleck bezeichnet sind, während mir bis jetzt noch kein schwarzurückiges zu Gesicht gekommen ist, dessen zweite Feder ebenso, wie die erste, bezeichnet gewesen wäre.

? *L. occidentalis* Aud.

Dass eine an *L. argentatus* erinnernde und mehrfach mit *L. argentatus* verwechselte Mövenform, die zuerst von der Nordwestküste Amerikas als *L. occidentalis* beschrieben wurde, auch an der Nordostküste Asiens und sogar bis tief nach Asien hinein vorkommt, steht nicht zu bezweifeln. Ebenso wenig, dass sie sich durch eine dunklere Färbung von *L. argentatus* unterscheidet. Weniger klar ist, wie man sie von der in der Färbung so sehr schwankenden *L. fuscus* unterscheiden soll; die Extreme der von

Schlegel gemessenen Exemplare liegen innerhalb der Dimensionen von *L. fuscus*; nur das Maximum der Schwanzlänge steigt einige Linien darüber hinaus. Sogar die Füße haben nach Schlegel die Färbung der alten *L. fuscus*. Sehr auffallend ist, dass Baird, *The Birds of N.-Am.* pag. 845., die Färbung der Füße dagegen als bräunlich fleischfarben, also ähnlich der von *L. argentatus*, angiebt. Das lässt die Idee aufkommen, dass spezifisch verschiedene Formen unter diesem Namen zusammengefasst sein könnten. Um die Art zu unbezweifelbarer Geltung zu bringen, muss bestimmt nachgewiesen werden, wie man sie mit Sicherheit von den hellfarbigen, grauen Individuen von *L. fuscus* unterscheiden kann. Hierher ist wahrscheinlich auch *L. affinis* Reinhardt zu stellen.

+25. *L. argentatus* Brünnich.

Nach den zahlreichen von mir untersuchten und gemessenen Exemplaren aus Nord- und Süd- und Nordamerika, Nordafrika, Asien und Nordamerika und nach den Beobachtungen in den Colonien auf den friesischen Inseln, halte ich eine jede spezifische Sonderung dieser Mövenform für naturwidrig.

Die weisse Zeichnung der beiden ersten grossen Schwungfedern ist am meisten ausgebildet an den Exemplaren aus Süd-Europa, Nordafrika und Südwest-Asien, am wenigsten, sogar gewöhnlich nur auf die erste Feder beschränkt, bei den Exemplaren aus Nordamerika. Hierher gehört: *L. leucophaeus* Licht., *L. Michahellesii* Bruch, *L. argentatoides* Rich., *L. cachinnans* Pall. und wahrscheinlich *L. californicus* Lawr.

26. *L. Audouini* Payraudeau.

Diese seltene, bis jetzt nur in den westlichen Theilen des mittelländischen Meeres bis ins adriatische Meer beobachtete Art ist in Bezug auf spezifische Sonderungen unangefochten geblieben.

27. *L. zonorhynchus* Rich.

Dass auch *L. brachyrhynchus* Richards. und *L. Bruchi* Bonap. hierher gehört, ist keinem Zweifel unterworfen.

+28. *L. canus* L.

Wenige Arten sind unter so vielfachen Namen aufgetaucht, wie die Sturmmöve. *L. hybernus* Gm., *L. niveus* Pall. Zoogr. hat man wohl als selbstständige Arten geltend zu machen gesucht. Den *L. Heinei* v. Hom. halte ich bloß für ein ornithologisches Missverständniss. Die in der Naum. III. pag. 129. angegebenen unterscheidenden Charaktere sind individuelle Eigenschaften eines nicht reinausgefärbten Vogels, der noch Federn des Jugendkleides

eingefügt erhalten hat. Schlegel identificirt diese Möve mit seiner Nebenart *L. canus major*. Nach den von mir an der Ostsee beobachteten und untersuchten Individuen lässt sich nicht einmal die Sonderung zweier Grössenvarietäten von irgend einer Bedeutung festhalten.

Dass auch Bruch beide Formen für verschiedene Arten ausgiebt, beruht auf einem seltsamen Verkennen von *Larus canus*. Darüber dass die Bruch'schen Exemplare von *L. Heinei* im Mainzer Museum mir nur als normale *L. canus* erschienen, war ich weniger erstaunt, als dass die Mainzer Exemplare mit Namen *L. canus* unbezweifelbar zu *L. tridactylus* gehörten. Dass diese unerhörte Verwechslung im Mainzer Museum stattgefunden, ergibt nicht blos die Beschreibung von *L. canus* von Bruch in diesem Journal, 1855. p. 284. n. 39., sondern auch die ganz entscheidende Flügelfederzeichnung, die ich im Jahre 1855 von diesen Exemplaren im Mainzer Museum entworfen habe.

+ ?*L. Sukleyi* Lawr.

Diese von der Nordwestküste Amerikas nach wenigen Exemplaren aufgestellte und in Sammlungen in sehr wenig Exemplaren verbreitete Möve, wird nach einem Exemplare im Leydener Museum von Schlegel auch auf Japan ausgedehnt. Nach den Maassen von Schlegel ist nur der Schnabel und der Lauf verhältnissmässig etwas länger als bei *L. canus*; nach den Maassen von Baird in *The Birds of N.-Am.* p. 848. sind diese Verhältnisse ganz wie bei *L. canus*, dem die Form auch im Uebrigen in hohem Grade entspricht. Um die Selbstständigkeit der Art zu voller Ueberzeugung zu bringen, wird man sie mit Erfolg von *L. canus* unterscheiden müssen, was noch nicht geschehen ist.

+ 29. *L. glaucus* Brünnich.

Dass auch *L. Consul* Boie, *giganteus* u. *glacialis* Benick., *arcticus* Macgilliv. zu der grossen weisschwingigen Möve zu stellen ist, kann nicht bezweifelt werden. Dem *L. glaucescens* Licht. oder *glaucopterus* Kittl. hat man eine grössere Bedeutung zuschreiben wollen. Von den Lichtenstein'schen Originalen in Berlin ist das eine ein vollkommen ausgefärbtes, das andere ein junger Vogel, beide von der Behringsstrasse.

Der Unterschied des ausgefärbten, ziemlich starken Exemplares besteht weniger in der dunkleren Färbung der Schwungfedern, als darin, dass die blassgraue Färbung der Feder nach der weissen Spitze hin sich schärfer von dieser weissen Färbung

abgränzt, als dies gewöhnlich der Fall ist. Die fünf ersten Schwungfedern haben alle eine weisse Spitze, blassgraue Aussenfahne und Basalhälfte; gegen die Mitte der Innenfahne wird dieselbe vom Rande her weiss; die 1. Schwungfeder hat ein breites, etwa 2 Zoll langes weisses Ende; an der folgenden geht vor der weissen Spitze von der grauen Aussenfahne aus ein lichtgraues Band quer über die Innenfahne. Dadurch ist eine ziemlich scharf abgegränzte, an die Zeichnung der dunkelschwingigen Möven erinnernde, von deren Form aber abweichende blassgraue Zeichnung auf den grossen Flügelfedern ausgesprochen. Die gewöhnliche Federfärbung von *glaucus* würde aus derselben entstehen, wenn die blassgraue Querbinde vor der Spitze der Feder verblasste und das graue von der Federmitte aus allmählich in das weisse Ende abschattirte.

Von *L. glaucus* ist sowohl das ausgefärbte, als das Jugendkleid genügend bekannt; weniger eine Uebergangsform zwischen beiden. Einigemal habe ich ziemlich reinweisse Möven aus Grönland und Labrador erhalten, die von beiden Kleidern gleich sehr abwichen. Bei genauer Untersuchung zeigten sich am Hintertheil des Körpers dann noch einzelne, fast ganz abgeblasste, kaum sichtbare Fleckchen des Jugendkleides, und am Vorderrücken die ersten Anfänge der lichtblaugrauen Mantelfärbung. Ich weiss solche Exemplare kaum anders, als Uebergänge zu deuten.

+ 30. *L. leucopterus* Faber.

L. leucopterus wiederholt fast alle Eigenthümlichkeiten des *L. glaucus* in kleinerem Maassstabe. Die Synonymie kann mit Sicherheit fast nur nach den Maassen aufgeklärt werden, soweit keine Original Exemplare mehr existiren.

Auch eine grauffügelige Form existirt, *L. chalcopterus* Bonap., die der normalen *L. leucopterus* in gleicher Weise entspricht, wie *glaucescens* Licht. dem *glaucus* Br.

Es steht aber sehr zu bezweifeln, dass *L. chalcopterus* Licht. dieselbe Bedeutung habe. Das Original exemplar, No. 13,583, in Berlin, sieht fast wie ein sehr blasser *L. fuscus* L. aus. Die Oberseite ist fahlbraun, die Mantelfedern weisslich gesprenkelt und gerandet. Die Schwanzfedern braun, an der Basis weiss gesprenkelt. Die grossen Schwungfedern lichtgraubraun bis zur Spitze, mit weisslichgrauer Innenkante. Der Unterkieferastwinkel tritt nur schwach vor, wie bei *L. fuscus*. Dass der Vogel ein junger ist, steht nicht zu bezweifeln; es scheint mir aber weniger gewagt,

ihn als eine *L. fuscus*, wie als *L. leucopterus*, oder gar als eine selbstständige Art zu deuten, im Fall man nicht dabei etwa an *L. occidentalis* denken wollte. Als Heimath ist im Allgemeinen: Polargegend, als Geber: Erman genannt.

31. *Gelastes Lambruschini* Bonap.

Dass *Larus gelastes* Licht. identisch ist mit *Lambruschini* Bp., *tenuirostris* T., *leucocephalus* Boiss., *roseus* Gèné, *Genei* De Brenn und *columbinus* Bp. kann nicht bezweifelt werden. Bonaparte bezweifelt nach dem Originalexemplare von Temminck in Leyden ohne Grund die Uebereinstimmung von *tenuirostris*, welche Form ihm zu *ridibundus* zu gehören scheint. *L. columbinus* ist der *gelastes* vom schwarzen und caspischen Meere. Man hat die Art auf das Mittelmeer, das schwarze und caspische Meer beschränkt geglaubt. Ich will die Gründe für die grössere Ausdehnung der Heimath dieser schönen Mövenart angeben.

Im Wiener Museum sah ich im Jahre 1847 und später noch eine Möve unter dem Namen *gelastes* aus Ostindien. Der Flügel 1" 11"', der Schwanz 4" 4"', die Mundspalte 2" 6"', die Firste 1" 8"', der Lauf 1" 11"', die Mittelzehe ohne Nagel 16"' lang. Der Kopf ganz weiss; die Zeichnung des Flügels vollkommen übereinstimmend mit der anderer ganz ausgefärbter *gelastes*. Ich habe nicht daran gezweifelt, dass das Exemplar zu *gelastes* und nicht zu *ridibundus* gehöre. Das Originalexemplar von *Gavia Pomare* ad. Bruch, Journ. 1855. p. 285. n. 41., von den Gesellschaftsinseln, liefert mir einen zweiten Beleg zu dieser Ansicht.

Ich kann diese Möve weder als selbstständige Art, noch als eine grössere Varietät von *L. scopulinus* Forster ansehen. Ich zweifle nicht daran, dass *L. Pomare* Bruch zur Gruppe von *Gelastes* gehört; der Grösse nach gehört sie jedenfalls zu den kleineren Individuen dieser Gruppe und kann nicht entfernt als eine grössere Varietät von *scopulinus* angesehen werden, wie Schlegel den Namen deutet. Die Flügelzeichnung hat nicht die entfernteste Aehnlichkeit mit der von *L. scopulinus* Forst., stimmt dagegen vollkommen mit *Lambruschini* überein. Die Schwungfedern sind vorwiegend weiss, am Innenrande dunkelgrau, die Aussenfahne der ersten bis über die Mitte, und ein kleiner schwarzer Streif auf der Aussenfahne der zweiten und dritten zwischen der Mitte und Spitze schwarz; vor der äussersten weissen Spitze auf den fünf ersten Schwungfedern ein schwarzer, mit der dunklen Innenkante in Verbindung stehender Querfleck. Dagegen ist bei

L. scopulinus Forst. die erste Schwungfeder gegen die Mitte, die zweite, dritte, vierte und folgenden zwischen der Mitte und der ersten Spitze, von der zweiten an abnehmend, schwarz, auf der ersten, zweiten und oft auf der dritten in dem Schwarz der Endhälfte ein länglicher weisser Fleck. Es ist gar nicht möglich, diese ganz abweichenden Zeichnungen auf einander zu reduciren.

Danach scheint es mir kaum zu bezweifeln, dass *L. Lambroschini* ausser dem westlichen Verbreitungsbezirk, ähnlich wie *L. Ichthyaetos* Pall., noch eine östliche Verbreitung zwischen Ostindien und den Gesellschaftsinseln hat, dass diese Art aber nur in nördlicher Zone vorkommt, während *L. scopulinus* Forster auf die Südseeinseln südlich vom Aequator beschränkt ist.

32. *G. scopulinus* Forst.

Zu dieser von Forster schon ganz gut unterschiedenen Art gehört: *L. Jamesoni* Wils., *novae-hollandiae* Steph., *Gouldi* Bonap., *Schimperi* Bonap. und nach der Untersuchung der Originalexemplare in Mainz auch *L. Andersoni* Bruch. Nach den Maassen von 16 von mir untersuchten und gemessenen Exemplaren sind Grössen-Varietäten nicht mit Bestimmtheit auseinander zu halten.

+ 33. *Pagophila eburnea* L.

Die bisherigen Trennungen, wie von *P. brachytarsa* Holb. und anderen noch leichteren, haben keine zweite abweichende Species zur Ueberzeugung bringen können.

+ 34. *Rissa tridactyla* L.

Ebenso wenig wie die unter älteren Namen vorhandenen Beschreibungen der dreizehigen Möve, haben die neueren: *R. brevirostris* Brdt und *septentrionalis* Lawr. die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Speciestrennung geben können. Es ist schon oben erwähnt, dass auch *Larus canus* Bruch, Journ. 1855. p. 284. n. 33. hierher zu stellen ist. Ebenfalls *L. canus* Pall. Zoogr., *L. Rissa* Pall. Zoogr., *L. gavia* Pall. Zoogr., *L. torquatus* Pall. Zoogr. juv.

+ 35. *Stercorarius catarrhactes* L.

Schlegel stellt nach Untersuchung der Exemplare von der Insel St. Paul und von Australien den *Lestris antarcticus* Less. specifisch mit der nordischen Form zusammen, während Bonaparte beide generisch trennt.

+ 36. *Coprotheres pomarinus* T.

Ist als Art nicht wohl zu verkennen.

— 37. *Lestris parasitica* L.

L. Richardsoni Sw. Aud.

+ 38. *L. cephus* Brünnich.

L. longicauda Briss., *L. Buffonii* Boie, *L. Hardyi* Bp. und *spinicauda* Hardy.

Sind specifisch nur in den Jugendkleidern schwierig zu unterscheiden, während die Synonymen zum Theil zweifelhaft bleiben.

(Schluss folgt.)